

augen statt der Blüthe einen hellgrünen, mit kleinen Blättchen besetzten Fruchtzweig, welcher bis tief in den Sommer fortwächst und sich nach und nach bis zu 6 Zoll und mehr noch verlängert. In den Winkeln der ersten 2—4 Blättchen dieses Fruchtzweiges bilden sich die Fruchtaugen, welche zum Austreiben der Blüthesprossen des folgenden Jahres bestimmt sind und die, ohne weiter zu treiben, den Sommer hindurch wie andere Tragknospen ihre gehörige Dicke und Vollkommenheit erlangen. Die Augen in den folgenden Blättchen der Blüthesprossen treiben bald nach ihrem Entstehen Blüthenstiele, die bis zur Entfaltung der Blüthen fortwachsen, sich manchmal vordenartig in 2—3 Stiele theilen, und ebenso viel Blüthen hervorbringen. Da die Entstehung neuer Blättchen, Blüthenaugen und Blüthen ununterbrochen bis September fortdauert, so ist es möglich, daß man auf einem Baume Blüthen, grüne und weiße Kirschen antrifft. Die Frucht gehört zu den kleinen rothen Kirschen und sitzt das Fleisch sehr fest an dem großen Stein. Der Baum verdient mehr der Seltenheit als des Nutzens wegen Beachtung.

Allermannsharnisch, s. v. a. Siegwurzlauch, s. u. Lauch.

Allizari, s. v. a. Levantinischer Krapp.

Allraun (Mandragora), Gattung der Familie Nachtschattengewächse.

Arten: Frühlings-A. (*M. vernalis*), dicke, weiße, möhrenförmige, oft 3—4 Fuß in die Erde dringende Wurzel; verkümmerter Stengel; breitovale, wurzelständige, $\frac{1}{2}$ —1 Fuß lange Blätter; fast 1 Zoll lange, schmutzigweiße Blume mit etwas überragendem Kelch. Die gelbliche, widerig riechende, fleischige Beere hat die Größe einer Pomeranze, und wächst diese Pflanze an schattigen, feuchten Stellen des südlichen Europa's, blüht vom Februar bis März und ist ausdauernd. — **Anwendung:** Die ganze Pflanze stinkt, ist betäubend, schmeckt scharf, bitter und eckelerregend. Die schlafmachende Wirkung des Allraun war schon bei den Alten sprichwörtlich, und hat sie die Eigenschaften der Wurzel der Tollkirsche, nur ist sie noch narkotischer. Früher wurde sie in der Regel vor schmerzhaften Operationen gegeben, um den Kranken zu betäuben, die Folgen waren aber so nachtheilig, daß man von diesem Verfahren ganz abgekommen ist. Außerdem schnitzte man aus der Wurzel in älteren Zeiten menschliche Figuren, welche Allraunen oder Allräunchen genannt wurden und im Rufe hoher Zauberkräfte standen. — Die Anwendung dieses Mittels erfordert große Vorsicht, dessen ungeachtet ist es aber oft von sehr günstiger Wirkung. — $\frac{1}{3}$ Quent des Wurzelsaftes mit Honigwasser vermischt treibt Galle und Schleim gut ab und ist deshalb besonders bei Geisteskranken vorzüglich, zumal es auch noch erschlaffend wirkt. Der Wurzelsaft ohne Vermischung betäubt stärker als Opium. — Gestoßene Blätter des Allraun heilen, aufgelegt, den Grind. — Sehr hilfend und Ruhe herbeiführend ist folgendes Mittel: die Beeren werden etwa 4 Tage in Baumöl eingeweicht, nach diesem wird das Öl gesotten, durch ein Tuch gesieht und an die Schläfe gelegt. Von erfahrenen Aerzten wird diese Wurzel noch gegen verschiedene andere Uebel angewendet, allein der Gebrauch ist so gefährlich, daß wir nur davor warnen können.



Allraun.

Aloë (Aloe), Gattung der Familie Kronlilien. **Arten:** Gemeine A. (*A. vulgaris*), halbstrauchige Pflanze mit holzig saftigem, astlose, erst im Alter 1—2 Fuß hoch werdenden Oberstock; die zahlreichen, eilanzettigen, dicken, blaßgrünen (oft weißlich gestreiften oder gefleckten) Blätter haben einen knorpeligen Rand mit derartigen Zähnen. Der röthlich grünliche, steife Blüthenschaft steigt 2—3 Fuß hoch aus der Mitte der Blätter empor und treibt eine fußlange, weißlichgelbe Blüthentraube. Diese halbstrauchartige Pflanze blüht im Juni und Juli, und ist